Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 13

Illustration: Zweierlei Phantasie

Autor: Danioth, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht einzusehen. Es grenzt an Unberschämtheit, wenn Leute nach Prag reisen, ohne die Landessprache zu verstehen; das

Lieber Mebelspalter!

wäre gerade, wie wenn man nach Zürich fahren wollte ohne Schweizerdeutsch zu sprechen, nachdem man keinen Tag sicher ist, ob man nicht auf einen Einge= borenen stößt. — Aber jetzt endlich ver= stehe ich auch, warum die Chinesen zur Beit so rumoren. Es fehlt halt einfach an

der nötigen Rücksichtnahme auf neuer=

wachte Bölkergefühle

Ein amerikanischer Chemiker hat auß= gerechnet, daß der effektive Wert eines Menschen, nach dem Preis der Rohstoffe, aus denen er zusammengesetzt ift, zwei Franken fünfundfiebzig beträgt. Wir bestehen aus Fett für sieben Stück Seife (natürlich nicht Toilettenseife!), aus Zukfer zu zwei Taffen Tee, aus Magnesia für eine Blitlichtaufnahme, und aus Kalk, ausreichend für das Weißeln eines Süh= nerstalles. Phosphor besitzen wir genug, um uns selbst vergiften zu können, und unser Gehalt an Eisen ergibt gerade den letten Nagel zu unserm Sarg. — Wir haben also absolut keinen Grund, auf uns stolz zu sein: unsere industrielle Ausbeutung wäre zum Vorneherein eine Pleite. Aber wenn man bedenkt, wie wenig es braucht, bis wir find, so ist ja gar kein Grund da, sich zu verwundern . . Lothario

Im schweizerischen Bundesblatt Mr. 9, vom 2. März 1927, S. 136, ift folgende Stelle ausgeschrieben:

Dienstabteilung: Finanzdepartement. Bakante Stelle: Chef der eidg. Finanzfontrolle.

Erforderniffe:

Befoldung: 6200—10,300 plus Teue=

rungszulagen.

Der zukunftige Herr Chef der neugesschaffenen eidgen. Finanzkontrolle erhält also rund 15,000 Franken pro Jahr. Was wird von ihm verlangt? Offenbar überhaupt nichts. Oder ist das Gehalt etwa ausgesett für eine Versönlichkeit, deren Eigenschaften gar nicht in Worten ausgedrückt werden kann, wenigstens nicht im Bundesblatt?

Begreiflich

Herr Müller hört in einer Gesellschaft darüber sprechen, daß die Obelisken im alten Aegypten die Rolle von Uhrzeigern gespielt hätten. "So, Uhrzeiger? Wie interessant! Aber da hätte ich einmal die Uhr dazu sehen mögen", sagt Herr Müller nach längerem Nachdenken.



Dichterling: "Spurft Du ben Utem Gottes über Dir?" - Burgerling: "Ja mas? Chunt dr Mittelholzer scho wieder retour?"

wo er ernst werden möchte. Er zitiert nämlich Robert Heffen, der geschrieben hat: "Jeder echte Sport wird um seiner selbst willen betrieben..."

Da staunt der Fachmann und der Laie wundert sich. Es kann auch umgekehrt sein. Wenn zum Beispiel 22 Fußballer vor fast ebensovielen Tausend Zuschauern, von denen jeder seinen Eintritt bezahlt hat, einen Ball hin und her schuten, dann ift das Sport um seiner selbst wil-Ien! Wenn ein Dutend Rennfahrer vor ebensovielen Tausenden von Zuschauern im Oval herumfahren, dann ift das Sport um feiner felbst willen! Wenn Autos ihre Rennen veranstalten und nach= her die Lieferanten der Autos, der Bneus, des Deles, des Benzins, des Waffers in allen Zeitungen verkünden, daß sie an dem Sieg beteiligt gewesen seien, dann war das Sport um feiner felbst willen!

Herr Neutrus, wie war's, wenn Sie ein bisichen Denksport trieben, damit Sie in Zukunft keine so unglücklichen Zitate mir heraufbeschwören, wie dasjenige von Heffen, das den ganzen modernen Sportbetrieb mit neun Worten endgültig binrichtet?

Es ist nur schade, daß sich der Neutrus so sehr ins Zeng gelegt und auf uns ge=

schimpft hat. Man hätte die Frage Den= ten oder Sport viel freundschaftlicher und liebevoller lösen können.

Da wir nun aber ohnehin schon auf diesen Sund, genannt Denksport, gekommen find, wollen wir den Settaften nicht aus den Fingern legen, bevor wir unsern lieben Leserinnen und Lesern nicht noch eine kleine Aufgabe gestellt haben:

Wenn einer so schimpft und wütet wie diefer Neutrus, wenn einer fo oft von Wiblosigkeit spricht, wenn einer zitiert und mit diesem Zitate gerade das trifft, was er verteidigen wollte, was ift der dann?

Wir werden die beiden besten Antwor= ten prämieren. Und zwar soll derjenige, der uns die allerbeste Lösung schickt, ein Jahresabonnement auf die "Schweize= rische Fugball- und Athletik-Zeitung" erhalten. Für den zweiten Preis haben wir dann allerdings nichts besseres als ein Abonnement auf den Nebelspalter zu ver=

Restaurant HABIS-ROYAL Zürich

Spezialitätenküche